

Arbeiterstimme

Einzelnum. 10 Pfennig

Gedenkt unserer
Großen Toten
Genie,
Lieberstadt,
Münster in die SPD!

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreis: im Quart monatlich 2,50 Reichsmark durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-4 / Geschäftsstelle: Dresden, Postfach 17224 / Fernsprecher: 17224 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18601
Erscheinenszeiten: Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Streikhande, Mittwochs von 17 bis 18 Uhr für betriebs- und arbeiterrechtliche Fragen, Freitags von 18 bis 19 Uhr juristische Beratungen

Anzeigenpreis: die normal gebaltene Normalzeile oder deren Raum 0,35 RM, für Sammelanzeigen 0,20 RM, für die Restanzeigen entsprechend an den beizulegenden Zeit einer Zeile 1,50 RM, Anzeigenannahme nachmittags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-4, Geschäftsstelle 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

6. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 23. Januar 1930

Nummer 19

Werktag

Morgen Freitag, den 24. Januar, 19.30 Uhr,
im Ausstellungspalast / Karten im Vorverkauf 50 Pf. und an der Abendkasse 60 Pf.,
Eintrittsbillette (nur an der Abendkasse) 30 Pf.

Arbeiter schreiben über die Aufgaben des Landeskongresses

Kämpf gegen die kapitalistische Rationalisierungsoffensive!

Der Landeskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition zeigt den Weg!

Dresden, 23. Januar.

Der am kommenden Sonnabend und Sonntag in Chemnitz stattfindende Landeskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition wird im Zeichen der Herausforderung eines breiten Kampfes gegen die Rationalisierungsoffensive der Kapitalisten stehen. Die zweite Nationalisierungsoffensive der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse fordert besonders in Sachsen täglich neue Opfer. Massenentlassungen, Betriebsstillegungen, Kurzarbeit, steigende Gewerkschaftslosigkeit, Lohnabbau und Verschärfung der Ausbeutung — das sind die Weichenstellungen, mit denen die Unternehmer und ihre wirtschaftsdemokratischen Gewerkschaftsführer den Weg zur „Rationalisierung“ und zur „Produktion“ pflastern. Es gibt fast keinen einzigen Betrieb mehr, dessen Rationalisierung nicht täglich vor den Tischen neuer Vorstände der Unternehmer zur Steigerung der Ausbeutung steht. Täglich gehen bei uns Korrespondenzen der Arbeiter ein, in denen über die Rationalisierung und ihre Auswirkungen berichtet wird. Aus der Masse der uns zugehenden Briefe greifen wir nur folgende heraus: So berichtet uns ein Arbeiter aus der Chemischen Industrie über

Rationalisierungsmaßnahmen bei Heden, Radebeul (Arbeiterfortspendenz)

In der Chemischen Fabrik v. Heden u. Heden in Radebeul wird eine Reihe von Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt, durch die die Lage der Arbeiter gewaltig verschlechtert wird.

So wurden erst gestern 15 Frauen entlassen.

Diese Entlassungen sind direkte Folgen der Rationalisierung. Die gesamte Belegschaft bekommt jedoch auch die „Spargelungen“ des kapitalistischen Systems zu spüren. Während in der Fabrik die Arbeitszeit auf 4 Tage vermindert wurde (natürlich ohne Lohnausgleich), muß die übrige Belegschaft abwechselnd 6 bzw. 4 Wochen auslegen. Die Firma bearbeitet die Entlassungen mit „Arbeitsmangel“. In der Belegschaft ist die Meinung allgemein verbreitet, daß viele Arbeiter nur der Unterstützung neuer Maßnahmen halber in der Fabrik geblieben sind. Die noch im Betrieb verbleibenden sollen dann die Arbeit der hinausgeworfenen mitmachen. Zur Erreichung dieses Zieles sind bereits Kontrollgelder eingeführt worden.

Jede Minute, die der Arbeiter im Betrieb ist, wird mit Hilfe der Zeit kontrolliert, um die Arbeitsleistung noch höher als bisher zu steigern.

Dabei muß festgestellt werden, daß die Löhne in der chemischen Industrie erbärmlich gering sind und nicht einmal zur Befriedigung der allernotwendigsten Bedürfnisse reichen. So erhalten bei v. Heden im Durchschnitt die männlichen Arbeiter 30 Mark Wochenlohn und die weiblichen 24 Mark.

Trotz dieser Tatsachen hat sich die Belegschaft bisher noch nicht zu einem entschlossenen Kampf gegen die Rationalisierung entschlossen. An den Arbeitsplätzen ist die Empörung der Kollegen und Kolleginnen zwar sehr groß. Jeder fühlt an seinem eigenen Körper die wachsende Ausbeutung und das steigende Elend. So gibt daher, den Vorstößen und Rationalisierungsmaßnahmen der Firma den geschlossenen Widerstand der Belegschaft entgegenzusetzen. Das kann die Belegschaft aber nur, wenn sie den Lehren der revolutionären Opposition folgt und sich unter ihrer Führung zu einer festen Einheitsfront zusammenschließt.

Nach der Rationalisierung in der Textilindustrie greift eine Textilarbeiterin:

Die Hungeroffensive gegen die Textilarbeiter und -arbeiterinnen

Die Rationalisierungsmaßnahmen in der Gardinenfabrik Dobrig

Wie in allen Textilbetrieben, so werden auch in der Gardinenfabrik Dobrig die Textilarbeiterinnen auf das brutalste ausgebeutet. So konnten wir nur mit dem Mittel des Streiks einige Vorstände der Unternehmer zurückzwingen, die auch von uns einen Lohnabbau von über 30 Prozent forderten. Für Lohnabbaubewegungen haben wir im letzten Jahre zu verzeichnen. Und wir führen diese Bewegungen gegen den Willen der reformistischen Bürokratie und unseres reformistischen Betriebsrates.

Auch jetzt wieder soll der Hungerlohn der Textilarbeiterinnen in den Regionen um 30 Prozent gesenkt werden.

So wie die Hartmannsdorfer Kollegen und Kolleginnen sich einmütig gegen den Lohnabbau erhoben, so müssen auch wir geschlossen den neuen Angriff der Gardinenfabrik abwehren. Wir dürfen uns nicht noch mehr ausbeuten lassen. Wir müssen die Fellein des Kapitalismus sprengen und uns bessere Lebensbedingungen erkämpfen.

Im Zeichen des Severinggesetzes

Polizei überfällt eine Betriebsversammlung

Essen, 23. Jan. (Eig. Drahtmeldung.)

Die oppositionellen Betriebsräte der Zoll-Reinigungs-Schächte hatten für gestern eine Betriebsversammlung einberufen, in der Genosse Thälmann sprechen sollte. In dem Augenblick, als Genosse Thälmann mit ihmischen Kollaboranten begreift wurde, erschien ein Polizeioffizier und erklärte in provokatorischer Weise die Versammlung für geschlossen. Die Arbeiter quittierten mit höchstem Protest und verzögerten sich dieser unerhörten Forderung Folge zu leisten. Sie blieben geschlossen im Saal. Wenige Minuten später erschien plötzlich ein anderer Polizeioffizier, begleitet von einem Kollaboranten, das mit größter Rücksichtslosigkeit und Brutalität in die überfüllte Belegschaftsversammlung einbrach. Auf der Straße wurden später noch 6 Arbeiter verhaftet.

Eine ungeheure Erregung hat sich der Essener Arbeiterschaft über diesen Vorfall bemächtigt, der bereits klar zeigt, was kommen soll, wenn Severings Kommunistengesetz erst einmal angenommen ist.

Hausdurchsuchungen im KPD-Gebäude in Bremen

Bremen, 23. Januar. (Eig. Drahtmeldung.)

Im Parteibüro und in den Redaktionsräumen unserer Bremer Parteizentrale wurde von der Polizei eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Dabei wurden Schriftproben von jeder einzelnen Schreibmaschine aufgenommen. Angeblich soll dadurch festgestellt werden, wer die Meldungen über die Vorhänge auf dem Kreuzer Embden verbreitet hat und wer der Verfasser eines Flugblattes, das in Bremen vor kurzem ausgegeben wurde, ist.

Polizeiterrror gegen die KPD-Bresse

Berlin, 23. Jan. (Eig. Drahtmeldung.)

Gestern in den frühen Morgenstunden wurde der Redakteur der Roten Fahne, Karl Gohlmann, aus dem Bett heraus verhaftet, und ohne daß irgendeine Anklage gegen ihn erhoben wurde, der Wache in des Polizeipräsidiums zugeführt. Die

Am 21. Dezember lief der Manteltarif für die sächsischen Textilindustrie ab. Zwei Monate vorher sollte er gekündigt werden. Zehntausende Gewerkschafter liegen auf der Straße, zehntausende weiterer Textilarbeiterinnen werden folgen. Wäre es hier nicht Pflicht des Verbandes gewesen, diesen Manteltarif zu kündigen und den Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit auf 7 Stunden pro Tag und die 40-Stunden-Woche unter gleichzeitiger Erhöhung der Stundenlöhne um 15 Pf. zu führen? Über der Verband kündigte diesen Manteltarif nicht, genau so wenig wie er Schritte unternimmt, um den am 31. März abzulaufenden Lohnvertrag zu ändern. Freimüßig hat der Verbandsvorstand des Textilarbeiterverbandes der sächsischen Arbeiter keine Zustimmung erteilt, und es ist eine stunde Heuchelei, wenn man im Verbandsorgan davon spricht, daß die Arbeiterinnen und Arbeiter der Textilfabriken nicht mehr als 48 Stunden pro Woche arbeiten sollen.

Wie in früheren Jahren, so wird auch jetzt wieder die Textilarbeiterverbandsbürokratie zur Kasse gehen, doch man nicht kämpfen könne, da nur ein Drittel der Textilarbeiter organisiert ist. In der Gardine Dobrig waren im Jahre 1928 alle Arbeiter und Arbeiterinnen dem Textilarbeiterverbande angeschlossen, heute sind allerdings nur noch 30 Prozent organisiert. Aber diese Pflicht der Arbeiterinnen und Arbeiter aus dem Textilarbeiterverband ist die Folge der reformistischen Verbandsbürokratie. Jener Politik der Arbeitgemeinschaft und des Wirtschaftlichens mit dem Unternehmertum. Verrot hat die Textilarbeiterbürokratie an den Textilarbeitern verrot.

Seit dem Jahre 1927 haben die Arbeiter der sächsischen Textilindustrie keinen Pfennig Lohnsteigerung mehr erhalten, trotzdem sich ihre Lebenslage durch die ungeheuren Preissteigerungen für alle Lebensmittel und Rohstoffe von Woche zu Woche verschlechtert.

Wir als revolutionäre Textilarbeiterinnen wissen, daß es falsch ist, aus den Gewerkschaften wegen des fortgeschrittenen

Verhaftung ist deshalb erfolgt, weil unter Genosse einige Tage verantwortlich für die Rote Fahne gerichtet hat. Sie ist um so unangeleglicher, als er dem Polizeipräsidium als verantwortlich geltender Redakteur seinen Namen und seine Adresse angegeben hatte. Bis jetzt ist Genosse Gohlmann noch nicht freigelassen worden, und die Abteilung 1a weigert sich, irgendeine Auskunft zu erteilen, mit der geringsten inhaltlichen Ausnahme, daß der Genosse noch nicht vernommen worden sei.

Kantkreuz-Mörder unter 3000 Schuß

Berlin, 23. Jan. (Eig. Drahtmeldung.)

Der Generalstaatsanwalt beim Landgericht Berlin I hat Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur der Roten Fahne, Genossen Hans Steinicke, wegen Aufforderung zur Begehung strafbarer Handlungen, nämlich Körperverletzung, gestellt. Die Anklageschrift zitiert eine Reihe von Artikeln der Roten Fahne, in denen die Forderung ausgegeben wird: „Schlagt die Faschisten wo ihr sie trefft!“ Sogar die Ueberschriften: „Wacht den faschistischen Terror“ und „Kampf mit den faschistischen Mördern“, sowie ein Artikel: „Kampfbereit! Generalappell der Antifaschisten“ wird als strafbare Handlung bezeichnet.

Während die Aufforderung der Roten Fahne: „Schlagt die Faschisten wo ihr sie trefft!“ unter Anklage gestellt wird, darf das faschistische Blatt Goepfels vom 20. Januar unbedeutend von der Staatsanwaltschaft, lasseiben: „Hier gibt es nur eins, Macht zu sammeln, um viele Giftbrut im Karl-Liebknecht-Haus, an dem nichts Menschliches mehr ist, detemist mit Stumpf und Stiel auszurotten auf die legale Weise, so wie man Ratten oder Wengeln vertilgt!“

Eine neue Provokation gegen die Arbeiter in Chemnitz

Die Chemnitzer Polizei hat die kommunistische Stadtbezirkskomitee, die Genossin Erna Knott, eine Textilarbeiterin, unter dem Vorwand verhaftet, daß sie bei dem Hartmannsdorfer Liebeslauf der Polizei auf die Arbeiter sich wütend gegen die Polizei, Soldaten gewehrt haben soll.